

20. Parteitag der DKP, 02./03.03.2013, Mörfelden-Walldorf

Schriftlich eingereicherter Diskussionsbeitrag von Dieter Keller, Baden Württemberg

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich begrüße den Brief von ehemaligen Mitgliedern der DKP-Führung an die DelegiertInnen. Sie machen deutlich in welcher komplizierter politischer und innerparteilicher Situation dieser Parteitag stattfindet und in welcher Verantwortung wir alle stehen. Sie fordern eine gemeinsame Stimme und Handeln als Voraussetzung um erfolgreich in Betrieben und Gewerkschaften, in demokratischen Bewegungen für die gemeinsamen Anliegen zu wirken.

Ich hoffe dass wir uns alle dieser Verantwortung bewusst sind.

Mir geht es nicht um eine Hegemonie in der Partei. Meine Hegemonie ist unser Programm. Es geht um den Erhalt und die Stärkung unserer Partei auf der Grundlage unseres Programms.

Noch gibt es uns. Die kleine aber unverzichtbare DKP. Damit entscheiden wir auch selbst wie es mit uns, mit unserer Strategie und Taktik weitergeht. Punktuell haben wir auch Erfolge. Bettina und andere haben überzeugend darauf hingewiesen. Noch haben wir Ansehen und sind beim Gegner gefürchtet. Das gilt es zu erhalten und weiter auszubauen. Wir werden weiter gebraucht.

Insgesamt haben wir uns noch nicht von der bitteren Niederlage des ersten Versuchs den Sozialismus in Europa aufzubauen erholt. Da geht es uns ähnlich wie fast allen kommunistischen Parteien in Europa. Doch wir haben den Namen als kommunistische Partei nie aufgegeben und unser Ziel den Kommunismus nicht aus den Augen verloren.

Darauf können wir alle bei allen Fehlern und Schwächen unserer Partei stolz sein. Kommunistische Partei sein macht uns unersetzbar und unverwechselbar. So soll und muss es auch nach dem Parteitag sein.

Unterstellungen, Schuldzuweisungen, Einteilung von Genossinnen und Genossen in gewisse Schubladen, hier Revolutionär dort Revisionist helfen dabei nicht. Bringen uns kein Stück weiter. Entscheidend ist wie wir konstruktiv mit den Widersprüchen, Meinungsverschiedenheiten und Strömungen in der Partei umgehen. Die Aufgabe des Parteitagess ist die Sicherung unserer Lebensfähigkeit und ihre Weiterentwicklung unter den gegenwärtigen Bedingungen auf der Grundlage des Parteiprogramms und unseres Statuts. Das geht nur über den Weg kollektiver Diskussion, des Kampfes um die Köpfe, parallel zur gemeinsamen politischen Aktion.

Ich sehe im Vorgehen des Parteivorstandes und im Antrag des PV den Versuch die unterschiedlichen Meinungen und Strömungen in der Partei zu einer Handlungsorientierung unter den gegenwärtigen Bedingungen auf unserem gemeinsamen Weg zu unserem Ziel, den Kommunismus zusammen zu führen. Dies ohne Ausschaltung der Notwendigkeit einer weiteren grundsätzlichen Diskussion über Grundsatzfragen.

Die wird und muss weitergehen. Sie erfordert weiterhin viel Zeit. Wir müssen lernen mit Widersprüchen umzugehen. Versuchen diese zu überwinden und daraus zusätzliche Kraft schöpfen. Das bringt uns weiter. Vorhandene Meinungsunterschiede sollten so diskutiert werden, dass sie produktiv für uns sind. Was uns eint sollte stärker sein als das was uns unterscheidet

Dieser Versuch wurde mit dem Antrag des PV auf der Grundlage unseres Parteiprogramms unternommen. Deshalb bin ich auf unserer BMV für diesen Antrag und gegen die

vorliegenden Ausarbeitungen aus B/W eingetreten. Deshalb werde ich auch gegen den Berliner Antrag stimmen.

Der Antrag des PV wurde durch die kollektive Weisheit, Klarheit und Konsequenz der Partei bei aller Kritik am Entwurf weiter qualifiziert wird. Der Antrag mit seinen vorgeschlagenen Änderungen orientiert auf die aktuellen Herausforderungen der gegenwärtigen Krise. Orientiert darauf den Widerstand zu verstärken. Insbesondere den Kampf um die Verteidigung und Durchsetzung politischer, sozialer und vor allem demokratischer Grundrechte.

Dabei werden die Demokratiefrage und die Frage wie wir in Zukunft leben wollen immer entscheidender. Das erleben wir gegenwärtig im Kampf gegen S21 und beim brutalen Vorgehen gegen AntifaschistInnen zum Schutz von neofaschistischen Aufmärschen. Immer mehr Menschen wollen nicht dass über ihre Köpfe hinweg entschieden oder eingedroschen wird. Sie wehren sich gegen die Arroganz der Macht und fordern mehr direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung. Das weit über die Arbeiterklasse hinausgehend. Darin sehe ich eine wichtige Klammer für zukünftige Kämpfe und unser Handeln für eine sozialistische Gesellschaft.

Vielfach geht in der Partei die Angst um und wird der Vorwurf an die Parteiführung erhoben wir würden in Bündnissen untergehen und dadurch die Orientierung auf die Arbeiterklasse in den Betrieben vernachlässigen. Das kann ich nicht nachvollziehen. Wir geben doch in Bündnissen weder unsere kommunistische Identität ab noch auf.

Ähnlich stellt sich das bei der Dialektik von Reform und Revolution. Aus Zeitgründen kann ich darauf nicht eingehen. Doch unser Programm gibt darauf die richtige Antwort.

Ob wir in Bündnissen untergehen oder die Orientierung auf die Arbeiterklasse vernachlässigen liegt weder an unserem Parteiprogramm noch an der Parteiführung. Wenn dem so aber so wäre dann liegt das an uns allen vor allem an unserer Arbeit vor Ort. Wie wir in Bündnissen, in den Betrieben und den Gewerkschaften verankert sind. Dass wir diese üngenügende Verankerung verändern müssen ist uns allen klar. Das hängt mit dem Gesamtzustand der Partei zusammen. Was wir aber nicht aushebeln dürfen ist die Dialektik von Kampf der Arbeiterklasse und die Orientierung auf breiten Widerstand und demokratische Bewegungen.

Programm:

„Die sozialistische Gesellschaftsordnung setzt die Erringung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen Werktätigen voraus.“.Also ohne sie keine Revolution. Es heißt dann weiter:

„Es ist ... nicht mehr nur die Arbeiterklasse ... die ein objektives Interesse am Sozialismus hat. Andere gesellschaftliche Kräfte können aus unterschiedlichen Gründen zu der Einsicht gelangen, dass der Kapitalismus durch den Sozialismus überwunden werden muss.“

Diese Einsichten müssen wir helfen zu vermitteln. Können wir nur wenn wir dort mitarbeiten, gemeinsamen Widerstand entwickeln und unsere marxistisch, leninistischen Positionen einbringen.

Das ändert doch aber grundsätzlich nichts daran, dass der Arbeiterklasse auf Grund ihrer Stellung in den Produktionsverhältnissen die entscheidende Rolle für den erfolgreichen Kampf um den Sozialismus zukommt. Und wir dort aber nicht nur dort wirksamer werden müssen.

Für eine starke DKP, der Partei des Sozialismus! Verändern wir gemeinsam die Welt!

